

# Schättraum

Redaktion: Tonio Keller  
Gestaltung: Sonja Langbehn

Schülerin aus Finnland zu Gast  
in Grebin bei Plön

## Deutsch, finnisch, amerikanisch – multikulti an einem Tisch

Fotos: Fotolia, Sybex, istock



Is es leichter in Santiago oder in Plön, eine Mathearbeit über Exponentialfunktionen zu schreiben? Notiert eine finnische Schülerin dieselben chemischen Formeln in ihrem Heft wie ihre deutschen Mitschüler? Verstehen 15- bis 18-Jährige aus Chile es, wenn ein deutscher Physiklehrer von Masse, Zeit, Strom und Spannung spricht? Die beste Antwort auf diese Fragen bekommt man, wenn man an einem Schüleraustausch teilnimmt.

Das Deutsche Youth for Understanding Komitee (YFU) stellt 45 Länder zur Auswahl, in denen man planmäßig sein Schuljahr verbringen kann. Während dieser Zeit leben die Austauschschüler in Gastfamilien. Aus



Familie Kahl (v. r. Sabine, Henrike, Uwe, Käthe Sophie, Margareta) am Kaffeetisch. Neben Sini (3. v. li.) sitzt Auszubildende Magdalena Brusdeilins (2. v. li.). Zu Besuch ist Svea Petersen von YFU (li.).

Schleswig-Holstein sind es jährlich 60 bis 70 junge Menschen im Alter vom 15 bis 18 Jahren, die sich entscheiden, über YFU ins Ausland zu gehen. Auch der umgekehrte Weg ist offen: Knapp 30 Schüler aus verschiedenen Nationen kommen jährlich nach Schleswig-Holstein und gehen hier zur Schule. Eine von ihnen ist die 18-jährige Sini Isokääntä aus Finnland.

### „Minum nimeni on Sini“

Ein Mädchen mit langen, tief-schwarzen Haaren stellt sich vor: „Ich heiße Sini.“ Sie kommt aus der finnischen Stadt Kuopio (Region Savo) und ist für das Schuljahr 2011/2012 bei Familie Kahl in Grebin im Kreis Plön zu Hause. Sie besucht die elfte Klasse des Gymnasiums Schloss Plön. Zu ihren Lieblingsfächern zählen Mathematik, Physik und Chemie. „Die Klassen sind hier in Deutschland ziemlich groß. Auf meine Schule in Finnland gehen insgesamt 100 Schüler“, stellt Sini fest. Sie hat viel Spaß am Un-

terricht und versteht sich gut mit ihren Klassenkameraden. Die 18-Jährige will später Physik oder Nanotechnologie studieren. „Vielleicht gehe ich dafür nach Deutschland, vielleicht auch nicht“, verrät sie. „Leider verstehe ich nicht alles“, räumt die Austauschschülerin ein. „Jetzt, nach nur vier Monaten spricht Sini hervorragend Deutsch“, lobt Sabine Kahl, Sinis Gastmutter. „In der ersten Zeit haben wir uns ausschließlich auf Englisch verständigt.“ Die Finnin hatte sich bewusst für einen Aufenthalt in Deutschland entschieden, weil sie Deutsch lernen will. Sabine Kahl

denkt genauso wie Sini: „Der Austausch hat den Zweck, die Sprachkenntnisse zu verbessern.“

### Ein halbes Jahr bringt nichts

Die Eheleute Uwe und Sabine Kahl haben Freude daran, regelmäßig internationalen Besuch auf dem Hof zu haben. „Und wo vier Kinder groß werden, hat auch ein fünftes Kind Platz“, denken sie sich. Dabei legen sie Wert darauf,

### Austauschschüler werden?

Möchtest du auch einmal an einem Schüleraustausch teilnehmen? Die Organisation des Deutschen Youth For Understanding Komitee (YFU) unterstützt dich dabei. Je nachdem, wann du dich für das Austauschjahr bewirbst, stehen dir noch unterschiedlich viele Länder zur Wahl. Auf der Internetseite [www.YFU.de/ins-ausland-gehen/fristen](http://www.YFU.de/ins-ausland-gehen/fristen)

findest du die jeweiligen Länder und Anmeldefristen. Außerdem siehst du dort den Link für ein Meldeformular. Sobald du dich registriert hast, bekommst du die Bewerbungsunterlagen. YFU teilt dir eine Rückmeldefrist mit, innerhalb dieser Zeit soll deine ausgefüllte Bewerbung dort eintreffen. Weitere Informationen: [www.yfu.de](http://www.yfu.de)



Kater Findus genießt die Streicheleinheiten.

dass sie Schüler über ein Jahr lang bleiben wollen. „Ein halbes Jahr bringt nichts.“ Das Ehepaar Kahl berichtet hier von seiner ersten Austauschschülerin Luisa aus Medellin in Kolumbien. Sie war im Sommer 2008 für sechs Monate in Grebin. „Kaum fing es an zu kribbeln, musste sie wieder weg“, erinnert sich Sabine Kahl. „Jetzt, nach vier Monaten, wäre es schade, wenn Sini weggehen würde.“

Die Austauschschülerin ist begeistert von ihrer Gastfamilie. Einmal in der Woche sind sie und die jüngste Tochter der Kahls, Käthe Sophie, beim Reitunterricht im nahe gelegenen Reitstall. Mit der ältesten Tochter, Margareta, geht sie gelegentlich am Wochenende

meint, dass „auf landwirtschaftlichen Betrieben Platz ist“, sondern „weil die Austausch Kinder hier noch am ehesten die Chance haben, Familienanschluss zu finden“. Für die Austauschschüler gelten die gleichen Rechte und Pflichten im Alltag wie für die eigenen Kinder. Friedrich (20), Margareta (19), Henrike (15) und Käthe Sophie (12) genießen keinesfalls einen Bonus. „Wir machen keine Unterschiede. Die Kinder sollen selbstständig handeln und Verantwortung übernehmen“, sagen die Eltern. „Jeder muss sein Zimmer aufräumen, Wäsche waschen, den Tisch abräumen oder beim Einkauf mithelfen.“ „Wir unternehmen auch viel gemeinsam,

den 60-ha-Ackerbaubetrieb im Zuerwerb. Hauptsächlich bietet er Dienstleistungen in den Bereichen Tief- und Stahlbau sowie Containerdienste an. „Sini war mal mit zum Steinesammeln. Da müssen alle mit ran“, witzelt der Firmeninhaber. „Trecker fahren darf die Finnin nicht selbst. Auch wenn sie schon volljährig ist und eine Fahrerlaubnis hat, darf sie in Deutschland keine Maschinen mit Motoren führen“, gibt Sabine Kahl die Vorgaben der Organisation YFU wieder.

### „Es ist ein Geben und Nehmen“

Es geht Familie Kahl aus Grebin aber nicht nur darum, den Platz zu stellen oder Einblicke in ihre Familie zu geben. „Auch wir lernen immer wieder dazu“, sagt Sabine Kahl, die bereits 20 Jahre lang Au-pair-Mädchen beispielsweise aus Estland, Schottland, Schweden, Litauen auf dem Betrieb beschäftigt hatte und seit 2008 mit ihrer Familie am Gastelternprogramm von YFU teilnimmt. Sie sagt: „Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Als Margareta sich überlegt hatte, ein Jahr in Amerika zu verbringen, konnten wir sie reinen Gewissens gehen lassen.“ Ein Austausch ist nämlich mit Kosten verbunden – sowohl für die Gasteltern als auch für die eigenen Eltern. „Für Unterbringung und Essen muss der Gast selbstverständlich kein Geld abgeben, das zahlt die Gastfamilie. Die Eltern des Austauschschülers wiederum müssen das Portemonnaie für Taschengeld und Schulmaterial zücken“, erklärt Svea Petersen. Sie ist beim YFU zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit in Schleswig-Holstein.

Was den Kontakt nach Hause betrifft, kann Sini zwar nur selten mit der Familie telefonieren, weil es teuer ist, dafür bekommt sie viele Briefe von zu Hause. Zu Weihnachten haben ihre Eltern sogar alle Geschenke mit der Post nach Grebin geschickt. „Das war toll. Weihnachten war sehr schön“, erinnert sich die Finnin. Sie

In Grebin spielen Margareta, Sini und Käthe Sophie (v. li.) nicht das gängige Monopoly. Hier wandern beim Plön-Spiel die Mieten für Häuser, Hotels und Straßen über das Brett.



schmunzelt: „In Finnland essen wir viel mehr. Zu Mittag gibt es zwar nur Milchreis, aber abends essen wir sehr, sehr ausgiebig.“ Bei Familie Kahl stand traditionell Rehekeule mit Rotkohl und Kroketten auf der Tafel.

### „Jeder sollte die Chance nutzen“

Sini ist zufrieden mit ihrer Entscheidung, ein Schuljahr in Schleswig-Holstein zu verbringen. Sie findet: „Die Deutschen sind sehr offen.“ Auch Margareta möchte ihre Erfahrungen im Ausland nicht mehr missen. Mit Rückblick auf ihren Aufenthalt 2009 in North Carolina, USA, schwärmt sie: „Jeder sollte die Chance nutzen, ein Austauschjahr zu machen. Man lernt so viel Neues kennen: andere Kulturen, andere Mentalitäten.“ Auch wenn es so vorgehen ist, dass man das Austauschjahr in der Regelschulzeit unterbringen kann, weiß sie, dass das schwierig ist. Sie rät deshalb, das „lockerer zu sehen“. Man könne das Schuljahr in Deutschland oder im Ausland durchaus wiederholen. „Letztendlich hat man nichts verloren, weil man einfach für das eigene Leben eine großartige Erfahrung macht“, so die 19-Jährige.

Rebecca Kopf



## Gastfamilie werden?

Haben du und deine Eltern Lust, einen Gast Schüler in euer Familienleben aufzunehmen? Auch dabei hilft YFU. Auf der Internetseite [www.yfu.de/gastfamilie-werden/ablauf-aufnahme](http://www.yfu.de/gastfamilie-werden/ablauf-aufnahme) ist zu lesen, wie man Gastfamilie werden kann. Hier steht von der Planung bis zum Ende des Austauschjahres alles Wichtige im Überblick. Beispielsweise Infos zur

Schulanmeldung, Vorbereitung, Ankunft, Betreuung, Versicherung. Wenn ihr euch gemeinsam dazu entschlossen habt, meldet sich deine Familie bei YFU an. Danach bekommt ihr Besuch von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter. Der möchte dich und deine Familie kennenlernen und mögliche Fragen mit euch klären. Weitere Informationen: [www.yfu.de](http://www.yfu.de)

zum Feiern. Die „Geschwister“ fahren zum Einkaufen nach Hamburg oder Kiel, besuchen die Hansestadt Lübeck oder bummeln durch Plön, tauschen Musikvorlieben aus oder gucken zusammen Sinis Lieblingsserie „Anna und die Liebe“.

### Familienanschluss mit Rechten und Pflichten

Familie Kahl unterstützt die Arbeit von YFU nicht nur, weil sie

aber es gibt keine Extratouren. Es läuft so, wie es eben der Familien- und Berufsalltag zulässt“, gibt die Mutter der vier Kinder und zugleich Lehrerin der ländlichen Hauswirtschaft an der Berufsschule Plön einen kurzen Abriss des Zusammenlebens der großen Familie.

Auch wenn viel zusammen unternommen wird, hat jeder die Möglichkeit zum Rückzug. Genug Räume hat das 1803 erbaute Bauernhaus. Wo im Obergeschoss über zehn Jahre lang Ferienwohnungen waren, haben nun die Kinder ihre Zimmer, und sie können sogar den Luxus eigener Badezimmer genießen. Den Hof hat Uwe Kahl vor 21 Jahren von seinen Eltern übernommen. Heute führt er



Die Mädchen nennen Papas schwarzes Dieselross liebevoll Pony-Express. Aber Sini findet echte Pferdestärken viel besser.